

Es gilt das gesprochene Wort!

Grußwort von Herrn Oberbürgermeister Fritz Schramma anlässlich der zweiten KÖLNER SPORTREDE am 11. April 2008, 16.00 Uhr, Historisches Rathaus, Hansasaal

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Wolf,
sehr geehrter Herr Schneeloch,
sehr geehrte Frau Freytag,
sehr geehrter Herr Dr. Pleitgen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

zur zweiten KÖLNER SPORTREDE und damit nach kölschem Verständnis zur traditionellen KÖLNER SPORTREDE, heiße ich Sie alle sehr herzlich hier im Hansasaal des Historischen Rathauses willkommen.

Als mir Herr Dr. Dierker, der damalige Direktor der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes, vor etwas mehr als zwei Jahren die Idee zur ersten Kölner Sportrede vorstellte, waren wir uns einig: Diese Veranstaltung wird eine große Außenwirkung haben. Und sie wird keine Eintagsfliege sein, sondern in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen eine Wiederholung erfahren.

Schließlich ist gerade doch der Sport viel mehr als die wichtigste Nebensache der Welt. Sport hat so viele Facetten. Diese umfassend und tiefgründig in der Öffentlichkeit darzustellen, dabei zum Nachdenken und zur kritischen Reflexion des Sports über die tagesaktuellen Themen hinaus anzuregen - das waren und sind die Ziele der Kölner Sportreden.

Als Oberbürgermeister dieser Stadt freue ich mich natürlich sehr, dass durch diese besondere Veranstaltungsreihe der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes einmal mehr von Köln aus zukunftsweisende Impulse für den Sport ausgehen. Dies unterstreicht die Bedeutung Kölns als Sportstadt von nationalem und internationalem Rang.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an Sie, liebe Frau Freytag, sowie Sie, lieber Herr Schneeloch, dass Sie diese Initiative am heutigen Tag weiterführen.

Die erste KÖLNER SPORTREDE, gehalten von Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble, befasste sich seinerzeit mit dem Thema „Die Zukunft des Sportsystems Deutschland“.

Ein Punkt aus dieser Rede ist mir ganz besonders in Erinnerung geblieben. Bundesinnenminister Schäuble mahnte damals, dass der Sport heute mehr denn je Elemente der Mäßigung benötige, und wir darauf achten müssten, dass sich die bewährten Prinzipien nicht durch Übertreibungen selbst zerstören.

Wie Recht er doch hatte. Angesichts der vielen Schlagzeilen zum Thema Doping oder des Gigantismus, der heute von internationalen Großsportveranstaltungen wie Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen ausgeht, muss es einen Rahmen und auch Regeln im Sport geben.

In diesem Zusammenhang kommt meiner Meinung nach bereits der Nachwuchsförderung in den Vereinen eine besondere Bedeutung zu. Hier werden schon den Jüngsten Ideen und Werte vermittelt. Ideen und Werte, die den Sport ausmachen und die gerade bei internationalen Sportveranstaltungen verbreitet werden sollen.

Die zweite Kölner Sportrede steht nun ganz im Zeichen des Themenbereichs „Sport – Kultur – Medien“. Dies ist wiederum ein hochkarätiges und vor allem hochaktuelles Thema, das – angesichts der Begleitumstände, die wir momentan um die Olympischen Sommerspiele in Peking erfahren – sehr visionär gewählt wurde.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich als Oberbürgermeister einer Stadt, die bereits seit über 20 Jahren intensive städtepartnerschaftliche Beziehungen zu Peking pflegt, anmerken:

Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn die Pressefreiheit in China eingeschränkt wird. Und es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn in Tibet eine jahrhundertealte Kultur marginalisiert und unterdrückt wird.

Der Olympische Gedanke steht für fairen Wettbewerb, Völkerverständigung und Frieden. In seiner Festrede zum 125-jährigen Jubiläum des Deutschen Ruderverbandes hier in Köln bekräftigte der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbunds, Herr Dr. Thomas Bach, dass gerade der Sport Brücken bauen kann und dass insbesondere Olympische Spiele der Förderung des Dialogs und der Verständigung dienen.

In dieser weltweiten zivilen Bewegung liegt eine Kraft, die mit dazu beitragen wird, die Bürger- und Menschenrechte in der Volksrepublik China zu stärken. Meine bisherigen Aufenthalte und Kontakte zu unseren befreundeten Organisationen und Institutionen in Peking stimmen mich da sehr zuversichtlich.

Von daher schließe ich mich den jüngsten Äußerungen des IOC-Präsidenten Jacques Rogge an, der sowohl eine rasche und friedliche Lösung in Tibet forderte als sich auch erneut gegen einen Olympia-Boykott aussprach.

In diesem Kontext spielen natürlich die Medien eine ganz wichtige Rolle. Insofern freue ich mich sehr, dass wir heute mit Ihnen, lieber Herr Dr. Pleitgen einen Festredner, begrüßen können, der wie kaum ein anderer als ausgewiesener Fachmann dieser Szene gilt.

Meine Damen und Herren,

ich bin schon sehr gespannt auf die zweite KÖLNER SPORTREDE und hoffe, dass sie national wie international große Beachtung findet. Und ich hoffe sehr, dass ihr noch viele weitere folgen werden. Denn Ziel der Kölner Sportrede ist es nicht zuletzt, Denkanstöße zur weiteren Entwicklung des Sports zu liefern und aus der Vielfalt der Reden eine gute Tradition entstehen zu lassen.

In diesem Sinne: Ihnen allen einen angenehmen und bereichernden Nachmittag hier im Kölner Rathaus.